

PRESSEMITTEILUNG

Klimapolitik

Ohne Asien geht es nicht

Der weltweite Temperaturanstieg lässt sich nur begrenzen, wenn auch China und andere asiatische Länder ihren Kohlendioxid-Ausstoß reduzieren. Eine interaktive Grafik des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln (IW) zeigt die gewachsene Bedeutung des Kontinents für die internationale Klimapolitik.

Am 12. Dezember endet die Weltklimakonferenz in Paris und damit das Ringen um ein Kyoto-Folgeabkommen zur Begrenzung der Erderwärmung. In den letzten Verhandlungstagen hatte sich eine "Koalition der Ehrgeizigen" gebildet. Die Europäische Union setzte sich gemeinsam mit den USA, zahlreichen Entwicklungsländern und Inselstaaten für ambitionierte Klimaschutzziele ein. Erdölexportierende Länder wie Saudi-Arabien, Venezuela und Russland standen der Gruppe skeptisch gegenüber, und auch die großen Schwellenländer China und Indien gingen auf Distanz.

Doch ohne die aufstrebenden Staaten Asiens wird kein wirksamer Klimaschutz gelingen. Mittlerweile gehören sechs asiatische Länder zu den zehn größten Klimasündern. Wie viel die einzelnen Länder emittieren, aus welchen Quellen sich der Ausstoß speist und wie er sich entwickelt hat, zeigt eine interaktive Grafik des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln. Während Europa den CO₂-Ausstoß aus fossilen Brennstoffen seit 1990 um rund 700 Millionen Tonnen gesenkt hat, legte Asien um 10.000 Millionen Tonnen zu. Unter dem Strich sind die Emissionen seit 1990 weltweit um rund 50 Prozent auf 32.000 Millionen Tonnen im Jahr 2013 gestiegen.

Dieser Entwicklung ließe sich etwas entgegensetzen, wenn der auf europäischer Ebene bewährte Emissionshandel zumindest auf die größten Verursacher übertragen würde. Tatsächlich hat China angekündigt, das Instrument im Jahr 2017 einzuführen. Der Emissionshandel setzt Anreize zur Einsparung von Treibhausgasen, verhindert Wettbewerbsverzerrungen durch einen einheitlichen Preis und erlaubt es, ein festgelegtes Emissionsziel mit den geringst möglichen Kosten zu erreichen. Wie erfolgreich das Instrument ist, hängt ab von der politisch festgelegten Obergrenze für Emissionen und damit vom Ehrgeiz der Regierung.

Ansprechpartner im IW: Thomas Puls, Telefon: 0221 4981-766

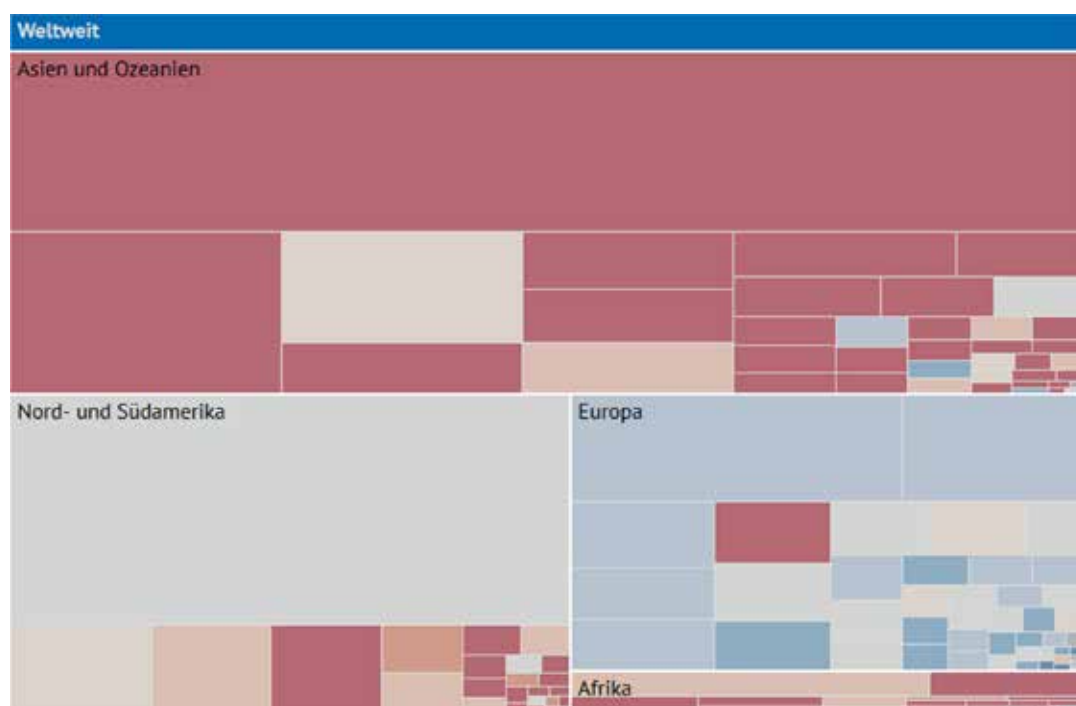
Die interaktive Grafik zu den CO₂-Emissionen finden Sie unter: www.iwkoeln.de/co2
(Näheres siehe Anhang)

**iW.KÖLN.WISSEN
SCHAFFT KOMPETENZ.**

Interaktive Grafik

Klimabilanz auf einen Blick

Die interaktive Grafik „Emissionen weltweit“ gibt einen Überblick über den Kohlendioxid-Ausstoß aller Länder. Die erste Ansicht der Grafik zeigt die Welt unterteilt in die Kontinente. Klickt der Nutzer auf einen Kontinent, kommt er zur Übersicht der Länder des ausgewählten Erdteils. Die Fläche eines Landes steht für den CO₂-Ausstoß durch die Nutzung fossiler Brennstoffe im Jahr 2013. Die Farbe der Flächen gibt Auskunft über die Veränderung der Emissionen seit 1990. Der Nutzer kann die einzelnen Länder anklicken und sich ansehen, wie sich dessen Gesamtemissionen auf die Energiequellen Steinkohle, Braunkohle, Erdgas, Benzin und Diesel/Heizöl verteilen. Die Anwendung ist auch für Smartphones geeignet und kann kostenlos auf anderen Websites eingebettet werden: www.iwkoeln.de/co2



Ansprechpartner im IW:

Johannes Christ, Telefon: 0221 4981-547

onlineredaktion@iwkoeln.de

Neue Ideen braucht der Klimaschutz

Weltklimakonferenz. Statt in Paris darüber zu diskutieren, welches Land wie viel CO₂ ausstoßen darf, sollten sich die Konferenzteilnehmer aus rund 200 Ländern lieber auf einen globalen Emissionshandel verständigen.

Seit dem 30. November läuft in Paris die Weltklimakonferenz. Ziel ist ein Kyoto-Folgeabkommen, mit dem der Ausstoß an Kohlendioxid radikal verringert und so die Erderwärmung begrenzt werden soll. Dazu lagen zu Verhandlungsbeginn 145 nationale Reduktionszusagen auf dem Tisch. Diese waren aber weder abgestimmt noch wirklich vergleichbar. So wollte zum Beispiel Russland die Kapazitäten seiner Wälder, CO₂ zu absorbieren, gegenrechnen (vgl. iwd 40/2015).

Ohnehin weiß niemand, ob die Zusagen nach der Zusammenkunft in Paris wirklich eingehalten werden. Zweifel sind angebracht, zumal der Einsatz fossiler Brennstoffe trotz

Kyoto bislang nur in Europa reduziert wurde. Und die Anstrengungen der Europäer fallen global gesehen kaum ins Gewicht (Grafik):

Seit 1990 sind die CO₂-Emissionen, die durch die Nutzung von fossilen Brennstoffen entstehen, weltweit um rund 50 Prozent auf mehr als 32.000 Millionen Tonnen im Jahr 2013 gestiegen.

Allein China und Hongkong steigerten ihre offiziell ausgewiesenen Emissionen um fast 7.000 Millionen Tonnen – und es wird damit gerechnet, dass dieser Wert noch um bis zu 1.000 Millionen Tonnen nach oben korrigiert werden muss.

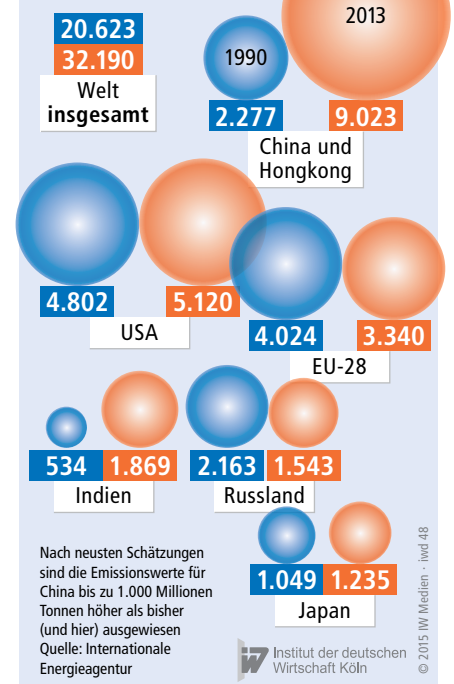
Hinzu kommt, dass sich unter den zehn größten Emittenten heute sechs asiatische Länder befinden, aber mit Deutschland nur noch ein europäisches Land.

Selbst wenn Deutschland und Europa sich noch ehrgeizigere Reduktionsziele setzen – dem Weltklima ist damit nur wenig geholfen. Dies gilt umso mehr, als der Anteil der EU-28 an den Emissionen im Jahr 2013 nur noch 10 Prozent betrug.

Insofern wäre es an der Zeit, den Klimaschutz ganz anders anzugehen. Bislang wurde stets darüber geredet, wer wie viel einspart. Dabei vertraten die meisten Staaten die Ansicht, dass Einsparungen vor allem die Aufgabe der anderen seien.

Die größten CO₂-Sünder

CO₂-Emissionen durch Brennstoffe in Millionen Tonnen



Das IW Köln schlägt deshalb vor, den auf europäischer Ebene bewährten Emissionshandel zumindest auf die fünf größten CO₂-Sünder auszuweiten. Dabei müssen die Betreiber einer Anlage – egal ob Kraftwerk oder Stahlwerk – für jede emittierte Tonne CO₂ ein Zertifikat kaufen (vgl. iwd 21/2015). Auf diese Weise würden weltweit Anreize geschaffen, Treibhausgase zu vermeiden. Der Preis für die Zertifikate sollte zudem überall gleich hoch sein. Dadurch würden Wettbewerbsverzerrungen verhindert.

Ein genaues Bild über die Entwicklung der CO₂-Emissionen durch Brennstoffnutzung in über 140 Ländern und ihre Verteilung auf die Sektoren der Volkswirtschaften finden Sie unter: iwkoeln.de/co2

Dieser Ausgabe liegt unsere Veröffentlichung „Wirtschaft und Unterricht“ bei.

Adressaufkleber

Impressum

Herausgeber:
Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Chefredakteur: Axel Rhein
Stellv. Chefredakteur: Klaus Schäfer (verantwortlich)

Redaktion: Andreas Wodok (Textchef), Berit Schmiedendorf, Sara Schwedemann, Alexander Weber

Redaktionsassistentz: Ines Pelzer

Grafik: Michael Kaspers, Ralf Sassen

Telefon: 0221 4981-523, **Fax:** 0221 4981-504
E-Mail: iwd@iwkoeln.de

Bezugspreis: € 9,01/Monat, zzgl. € 3,08 Versandkosten, inkl. Mehrwertsteuer, Erscheinungsweise wöchentlich

Abo-Service: Therese Hartmann, Telefon 0221 4981-443, hartmann@iwkoeln.de

Verlag: Institut der deutschen Wirtschaft Köln Medien GmbH, Postfach 10 18 63, 50458 Köln, Konrad-Adenauer-Ufer 21, 50668 Köln
Telefon: 0221 4981-0, **Fax:** 0221 4981-445

Druck: Warlich Druck Meckenheim GmbH, Meckenheim

Dem iwd wird einmal monatlich (außer Juli und Dezember) „Wirtschaft und Unterricht“ beigelegt.

Rechte für den Nachdruck oder die elektronische Verwertung über: lizenzen@iwkoeln.de
Rechte für elektronische Pressespiegel unter: pressemonitor.de

iw.köln.wissen
SCHAFFT KOMPETENZ.